



11.05.2017

"HaLT-Hart am Limit" Newsletter für den Werra-Meißner-Kreis

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen und Kolleginnen,

die letzte Ausgabe des Newsletters liegt nun doch schon eine Weile zurück. Damals habe ich die 16. Ausgabe des Newsletters genutzt, um mich bei Ihnen zu Verabschieden. Nun nutze ich die 17. Ausgabe, um mich wieder als HaLT-Projektkoordinatorin für den Werra-Meißner-Kreis bei Ihnen vorzustellen. Viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen,

Anna Niebeling

(B.Sc. Gesundheitspsychologie)

HaLT-Koordinatorin für den Werra-Meißner-Kreis

Hinweise zu Fortbildungen und Veranstaltungen

Fachgespräch "Papilio Integration"

Am 12. Juni findet um 14:15 Uhr im E-Werk. *Papilio Integration* möchte Erzieherinnen in der pädagogischen Arbeit mit Flüchtlingskindern sowie deren Eltern bestärken und befähigen, schwierige Situationen besser lösen zu können. Außerdem konnte in einer Erhebung nachgewiesen werden, dass sich die ErzieherInnen sicherer im Umgang mit traumatisierten Kindern fühlen. In der Fachveranstaltung stellen wir *Papilio Integration* ausführlich vor.

Anmeldungen bitte bei Harald Nolte (h.nolte@deswi.de) oder 05651-3394296

"Rauchfrei" Crash-Kurs

In den Sommerferien bieten wir wieder einen dreiwöchigen Crash-Kurs des evaluierten "Rauchfrei" Programmes an. Der Infoabend findet am <u>12.Juli um 19 Uhr</u> in unserer Fachstelle statt. Weitere Gruppentermine: 18.07., 25.07. und 01.08. jeweils immer um 17:30 Uhr. Anmeldung unter 05651-3394296 oder <u>h.nolte@deswi.de</u>

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention **HaLT – Hart am LimiT** Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337 Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de Bankverbindung:
Zweckverband Diakonisches Werk
Eschwege/Witzenhausen
-Projekt HaLTEv. Kreditgenossenschaft Kassel
BIC: GENODEF1EK1



Elterntreff bei exzessiver Mediennutzung

Zum Elterntreff können Sie kommen, wenn Sie Fragen rund um das Thema Mediennutzung bei Ihren Kindern und Jugendlichen haben und sich Gedanken machen, ob Ihre Tochter/Ihr Sohn vielleicht zu viel Zeit in der virtuellen Welt verbringt. Bei Fragen zu Terminen oder Anmeldung bitte bei Sylvia Rathgeb 05651-3337000 oder Harald Nolte 05651-3394296 melden

 40. fdr+sucht+kongress [BundesDrogenKongress] Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

15./16. Mai 2017, Berlin. Hier klicken für weitere Infos

30. Heidelberger Kongress des Fachverbandes Sucht e.V.

21. - 23. Juni 2017 Thema: Ethische Fragen in der Suchtbehandlung. <u>Hier klicken für</u> weitere Infos

Hinweise auf Internetseiten, (bundesweite) Projekte und Aktionen

Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS)
 Neue Cannabis-Broschüren für Eltern und Jugendliche
 http://www.infodienst.bzga.de/?uid=bdeddf2cd1fb2740c6624b957da6a96f&id=tease
 rext2.14&idx=6745

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.

"Die Sucht und ihre Stoffe" - aktualisierte Flyer erschienen http://www.infodienst.bzga.de/?uid=d5b810d2c800788e1da2ffe29468b318&id=tease rext2.14&idx=6854

 Gesamtverband für Suchthilfe e.V. (GVS) DEVAP und GVS veröffentlichen Handlungsorientierung

Neue Arbeitshilfe: "Teilhabe älterer suchtkranker Menschen" http://www.infodienst.bzga.de/?uid=bdeddf2cd1fb2740c6624b957da6a96f&id=tease rext2.14&idx=6744

 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Bundesdrogenbeauftragte der Bundesregierung

Wie Eltern Kinder und Jugendliche beim Umgang mit dem Internet unterstützen können BZgA gibt Empfehlungen anlässlich des Safer Internet Day 2017 & weist auf Präventionsangebote hin

http://www.infodienst.bzga.de/?uid=5057bf03fa7a6c4976e59fb3a88964ae&id=teaserext2.10&idx=6710

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT – Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege

Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337 Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel BIC: GENODEF1EK1



Pressemitteilungen

Sämtliche Pressemitteilungen und Artikel der vergangenen Monate sind hier für Sie zusammengefasst



Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention **HaLT – Hart am LimiT** Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337 Mail: halt-suchthilfe@de

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel BIC: GENODEF1EK1

Diakonie 🔛

Cannabis spaltet die Geister

Viele Politiker wollen Droge legalisieren – Suchthilfe veranstaltet Mittwoch Fachtagung in Eschwege

VON CONSTANZE WÜSTEFELD

ESCHWEGE. Es ist eine Droge, an der sich die Geister schei-den: Cannabis. Noch illegal im nicht-medizinischen Bereich, fordern immer mehr Politiker die Legalisierung. Was dafür und was dagegen spricht, soll auch im Werra-Meißner-Kreis auf einer Fachtagung in den Clubräumen der Eschweger Stadthalle am Mittwoch, 30. November diskutiert werden. Eingeladen dazu hat die Fach-Eingeladen dazu hat die Fach-stelle für Suchthilfe und Prä-vention des diakonischen Werkes Eschwege/Witzenhau-sen. Zwischen 14 und 19 Uhr werden unter anderem die pharmakologischen Aspekte, die Konsequenzen für die Suchtberatung und Kontroll-modelle erörtert.

DIE WIRKUNG

weil Droge in Kontakt gekommen sind. DIE FOLGEN

Auf kurze Sicht sei Canna-bis nicht gefährlicher als Alko-hol, sind sich Nolte und seine nol, sind sich Nolte und seine Kollegin Jennifer Thomas ei-nig. "Während Alkohol, der le-gal ist, auch körperlich abhän-gig macht, ist es bei Cannabis eher psychisch." Auf lange Sicht sei jedoch erwiesen, dass

sich der frühe Einstieg in den Drogenkonsum negativ auf die Denkleistung auswirkt, auch Psychosen können auftre-ten. "Und da

DIE RECHTLICHE LAGE
Cannabis (je nachdem, was von der Hanf-Pflanze konsumiert wird, auch Marihuana, Gras oder Haschisch) ist in Deutschland die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Bereits Ende März des vergangenen Jahres brachten die Grünen den Entwurf eines Cannabis-Kontrollgesetzes in den Bundestag ein, das Volljährigen einen Zugang zu Cannabis in regulierten Mengen ermöglichen soll – unter anderem mit der Begründung, dass die

Verbotstaktik nicht gewirkt habe. Am Anfang noch stark kritisiert, mehren sich die Stimmen, der Legalisierung zuzustimmen, so etwa von den Linken, der FDP und jüngst auch vom drogenpolitischen Sprecher der SPD, Burkhard Blienert. Strikt dagegen hard Blienert. Strikt dagegen ist hingegen die Drogenbeauf-tragte Marlene Mortler.

DER KONSUM

Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklä-rung (BZgA) hat bei den jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren mehr als ein Drittel Cannabis zumindest mal ausprobiert, fünf Prozent würden es regel-mäßig (mindestens zehnmal in einem Jahr) konsumieren (Zahlen von 2014). Bei den Zwölf- bis 17-Jährigen hat be-reits jeder Zehnte schon ein-mal Cannabis genommen. Zwischen 2004 und 2011 war Zwischen 2004 und 2011 war insgesamt ein Rückgang der Konsumentenzahl zu ver-zeichnen, seitdem steigt die Zahl laut der BZgA wieder an. Auch die hessische Landesstel-le für Suchtfragen stellt fest, dass die Anzahl der Menschen, die ein behandluserbedüteti. die ein "behandlungsbedürfti-ges Cannabisproblem" haben, in Suchtbe

ratungs-len leicht stellen zugenommen hat.

Wer sich zu der Fachtagung noch anmelden möchte, kann das bei der Fachstelle für Such tun unter Telefon 0 56 51/

Cannabis wird oft als Joint geraucht, erklärt Harald Nol-te, Fachstellenleiter. Dabei setze die Wirkung oft unmittelbar ein, weil Wirkstoff sehr schnell über die Atem-wege aufgenom-men werde. "Canna-bis hebt die Stimmung, die Koseymenten habe die Konsumenten haben ein Gefühl der Entspan-nung und des Wohlbefin-dens." Neben dieser als ange-nehm empfundenen Wirkung gibt es aber auch unangeneh-me: So könne es zu Panikreak-tionen vor allem bei denjeni-gen kommen, die bislang noch nie oder selten mit der

Pro sucus Staat könnte Geld sparen

annabis ist eine Einstiegsdroge – so lautet zumindest die oft ausge zumindest die off ausge-sprochene Begründung gegen die Legalisierung. Das dies so nicht sein kann, belegen klar die Zahlen: Geschätzt wird, dass rund acht Millionen Deutsche mehr oder weniger regel-mäßig Cannabis konsumieren. Die Zahl der Konsumenten, die sogenannte "härtere" Drogen

sogenannte "härtere" Drogen wie Heroin und Kokain verwenden, wird hingegen auf rund 200 000 geschätzt.

Wäre Cannabis ein Einstieg, müsste die Zahl wesentlich höher liegen. Mal abgesehen von den nachweislich positiven Aspekten zur Behandlung von



Krankheiten wie Krebs, könnte der Staat mit der Legalisierung viel Geld sparen und sogar zusätzliche Einnahmen generie-ren. Denn die Polizei würde we niger Anzeigen für den Papierkorb schreiben und zudem könnte ein Steuersiegel drauf. Klar ist aber, die Abgabe müss-te kontrolliert erfolgen für

Cannabis meist im Tabak ge-

raucht wird, kommen noch die gesundheitsgefährdeden Begleiterscheinungen hinzu."

Menschen ab 18 Jahren dir@werra-rundschau.de

Sowohl die Befürworter als auch die Gegner einer Legalisierung von Cannabis haben eine Menge Gründe für ihr Anliegen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung an redaktion@werrarundschau.de

Kontra Spagat ist mit Drogen schwierig

o ein Joint hat noch nie-mandem geschadet. Das stimmt meistens. Das Problem: Meistens bleibt es aber nicht bei der einen Hasch-Zigarette. Die Legalisie-rung von Marihuana verleitet gerade dazu, maßlos zu wer-den.

Über die Folgen und die Schädigung durch das Kiffen gibt es Studien in beide Richtungen. Die einen sagen, es schadet, andere erklären, dass es der gesündeste Rausch ist, den man sich holen kann. Egal, wer recht hat: Entscheidend ist, dass Kiffen nicht nur ent spannt, sondern auch gleich-gültig macht. Gerade für Ju-



Tobias Stück spricht sich gegen eine rung aus

gendliche besteht die Gefahr, abzudriften, den Spagat zwi-schen Chillen und Verantwor-tung nicht hinzubekommen. Wichtig ist es wie bei allen Genussmitteln, das richtige Maß einzuhalten. Mit bewusstseins-verändernden Stoffen im Gehirn fällt dieses rationale Han-deln aber deutlich schwerer.

ts@werra-rundschau.de

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT - Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege

Tel. 05651 - 339 42 96 Fax: 05651 - 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de

www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1





Dumm statt High?

Forum diskutierte, ob Cannabis legalisiert werden soll

Von HELGA WERNHARDT

Eschwege, Die Wellen schlugen zeitweilig hoch. "Al-kohol und Tabak sind be-stimmt noch gesundheits-schädlicher", so ein Zuhörer während der Diskussion auf wanrend der Diskussion auf der Fachtagung mit dem Titel "Grasgeflüster" zur Cannabis-Legalisierungsdebatte in der Stadthalle in Eschwege, die vom Diakonischen Werk Eschwege/Witzenhausen und der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention in Kooperation mit der AOK Hessen statt-fand. Er war einer der Besu-cher, der am Eingang auf die Frage "Soll Cannabis legali-siert werden?" dafür stimmte. Insgesamt stimmten 39 dafür, unsicher waren sich 26, 16 dagegen. Gras, Cannabis oder auch Ha-

schisch - eine weiche Droge, die in weiten Teilen der Bevöl-kerung konsumiert wird – und an der sich die Geister schei-den. Die Diskussion hat, wie schon so oft, erneut die politische Ebene erreicht. Auf der einen Seite nimmt die Zahl der Befürworter einer Liberalisie-rung zu, auf der anderen Seite werden gesellschaftliche und gesundheitliche Negativfolgen befürchtet.

Dealer sollen bestraft werden nicht der Konsumen

Und doch könnten Modellprojekte einen Weg aus dem Di-lemma weisen. "Der Trend lemma weisen. "Der Trend geht zu Verkaufsstellen, ähnlich wie die Coffee-Shops in Holland", erläutert Harald Nolte von der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention. Hier würden die Kunden registriert und könnten eine beschränkte Menge an Cannabisprodukten kaufen. So werde der Konsument entkriminalisiert - der illegale Markt jesdoch bleibt strafbar.

Zwei Prozent der 14- bis 17-Jährigen und vier Prozent der jungen Erwachsenen bis 25 Jahren rauchen regelmäßig Cannabis, 16 Prozent haben innerhalb eines Jahres Canna-bis konsumiert und etwa ein Drittel dieser Altersgruppe hat es zumindest einmal ausprobiert. Das ist viel - und doch handelt es sich um eine illegale, nicht frei erhältliche Substanz. Nolte: "Doch nicht nur die Jüngeren, auch Menschen in der Mitte des Lebens und älter gewordene Konsumenten nutzen Cannabis als Alltags-



Viele Konsumenten fühlen sich von der Droge Cannabis nicht abhängig Foto: Archiv/Kanngieße

droge." Immer lauter werden daher die Stimmen, die für eine Änderung des Strafrechts plädieren – mit der Begrün-dung, dass das Verbot ihr Ziel verfehlt habe. Dieses habe die Konsumenten zu Straftätern werden lassen. Das Geld, das für Polizeiapparat und Justiz ausgegeben wird, sollte besser präventive Maßnahmen eingesetzt werden, so Nolte

Auf der Fachtagung wurde die Problematik eingehend be-

leuchtet. Fachkräfte aus Schule, Sucht- und Drogenhilfe, Gesundheitswesen, Politik, Kirche, Jugendarbeit, Polizei und Justiz sowie interessierte Eltern und Betroffene diskutierten das Problem.

Flashbacks, Psychosen und Schizophrenie

Die Themen "Regulation und Repression" von Professor Dr. Heino Stöver vom Institut für Suchtforschung Frankfurt/ M.

sowie "Die Konsequenzen für die Suchthilfe" von Suchtthe-rapeut Wolfgang Schmidt-Ro-sengarten, Geschäftsfürer der Landesstelle für Suchtfrader Landesstelle für Suchtfra-gen, folgten den neuesten For-schungsergebnissen von Pro-fessorin Dr. Ursula Have-mann-Reinecke von der Uni-versitätsmedizin Göttingen, die den aktuellen Sachstand der Cannabis-Problematik darleste:

der Cannabis-Problematik darlegte: "Die Langzeitfolgen sind enorm – auch nach einem Ent-zug", postulierte die Wissen-schaftlerin. Psychische Er-krankungen wie Schizophre-nie, Flashbacks und Psycho-sen seien die graviernsten gesen seien die gravierensten ge-sundheitlichen Schäden.

Unter dem Tenor "Cannabis macht dumm" erläuterte sie, dass der Konsum der Droge besonders bei Schülern wiesenermaßen zu Konzentra-tionsstörungen und Lern-schwierigkeiten führe. Auch die Reaktionszeit, beispielsweise beim Autofahren, sei verlangsamt.

"Die Kombination von Cannabiskonsum zusammen mit Ta bak und Alkohol bedingt nicht nur organische Krankheiten, sondern fördert die Abhängigkeit", so Havemann-Reinecke. Bei Mäusen seien sogar genetische Veränderungen nachgewiesen worden, die möglicherweise sogar vererbbar sind.



Die Sachverständigen (v.li.) Prof. Dr. Heino Stöver (Institut für Suchtforschung Frankfurt/Main). Prof. Dr. Ursula Heinemann-Reinecke (Ärztin für Neurologie und Psychiatrie an der Universitätsklinik Göttingen), Wolfgang Schmidt-Rosengarten (Geschäftsführer Hessische Landesstelle für Suchtfragen), Andrea Böhnke (Fachstellenleitung Diakonisches Werk) und Harald Nolte (Fachstelle für Sucht und Prävention Eschwege).

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT - Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege

Tel. 05651 - 339 42 96 Fax: 05651 - 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de

www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1



Aufgepasst beim Alkohol

Mehr zum Thema: 40 Partner tragen Gütesiegel für aktiven Kinder- und Jugendschutz

VON KRISTIN WEBER

Von Kristin Weber

ESCHWEGE. An verschiedenen Verkaufsstellen in Eschwege wird nachgefragt: an den Honsel-Tankstellen in Grebendorf und Reichensachsen etwa, an der Esso-Station Reichelt, im Lädchen für Alles in Eschwege, in der Diskothek Mausefalle, in den Flialen von Edeka Zeuch und in anderen Geschäften. Hier wird besonders darauf geachtet, Alkohol nicht an Jugendliche zu verkaufen, das heißt, Bier und Wein nicht an junge Menschen unter 16 Jahren und Schnaps nicht an die unter 18 Jahren. Im Zweifelsfall muss der Kunde sein Alter nachweisen. Dafür erhalten die Partner das Gütesiegel "Aktiver Kinder- und Jugendschutz" im Werra-Meißner-Kreis.

Mit dem Gütesiegel wollen sich die Verkaufsstellen für mehr einsetzen, als durch die gesetzlichen Bestimmungen vorgegeben ist. Es geht darum, soziale Verantwortung zu übernehmen, die Gesellschaft für das Thema Alkoholmissbrauch zu sensibilisieren und eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Dabei können die Verkaufsstellen auch zusätzliche Kriterien auswählen, etwa Alkohol nicht an Gruppen abzugeben, bei denen Minderjährige dabei sind. In der Diskothek verzichten sie auf Fla-

zugeben, bei denen Minder-jährige dabei sind. In der Dis-kothek verzichten sie auf Flatrate-Partys oder bieten alko-holfreie Getränke zu günstigeren Preisen an. Aber auch Ver-eine wie der ETSV oder der Ski-Club Meißner sowie Event-Veranstalter wie das Brunnen-fest in Bad Sooden-Allendorf habe sich das Gütesiegel ge-ben lassen. Bislang gibt es im Werra-Meißner-Kreis rund 40 Partner.

Seinen Sitz hat das Projekt bei der Fachstelle für Suchthilfe und Prävention des Diakonischen Werks Eschwege/Witzenhausen. Mitorganisator ist der Arbeitskreis kommunale Jugendarbeit der Stadt Eschwege und die Kreisjugendförderung. .Mit einer



Prävention zeigt Wirkung: (von links) Harald Nolte, Rigobert Gassmann, Klaus Herwig, Jennifer Tho-mas, Armin Bahl und Nadja Herrmann haben das Gütesiegel mit der erfolgreichen Kampagne "Wir sind Nachfrager" auf den Weg gebracht.

kreisweiten Plakatkampagne, auf denen wir die Partner zei-gen, bekommt das Projekt ein Gesicht", sagt Harald Nolte von der Suchtprävention. "Wir haben ein Plakat für Eschwege erstellt, als nächstes soll es auch eins für Sontra und Witzenhausen geben." Armin Bahl von der Kreisjugendförderung weist darauf hin, dass man das Gütesiegel auch wieder verlieren kann, wenn die Kriterien nicht eingehalten werden kann. "Das Gütesiegel bietet Eltern etwa einen Vertrauensvorschuss", sagte er. "Es gibt viele Vereine, die im Moment darüber diskutieren, ebenfalls mitzumachen.

Dass sich Aufklärung und Prävention lohnen, weiß Ha-rald Nolte. "Es schärft den rald Nolte. "Es schärft den Sinn der Jugendlichen", sagt er. "Viele haben ihr Verhalten bereits geändert." Die Projek-te und Kampagnen der vergan-genen Jahre zeigen Wirkung und führen zu einem Umden-

Insgesamt betreute die Suchtprävention des Diakoni-schen Werks drei Projekte, die sich mit dem Thema Alkohol

beschäftigen. Neben dem Gü-tesiegel sowie dem Projekt "Halt, hart am Limit", das sich mit dem Umgang mit Alkohol bei Jugendlichen beschäftigt, gibt es die "Juice-Box", die al-koholfreie, mobile Cocktailbar. Sie kommt auf Veranstal-tungen, an denen Jugendliche teilnehmen, zum Einsatz. Alle drei Projekte sind auf

Spendengelder angewiesen, dies sind zwischen 1500 und des sind zwischen 1500 und 4000 Euro pro Jahr. Die AOK etwa unterstützt als Sponsor das Gütesiegel. "Wir sind überzeugt von der Aktion", bestätigt Klaus Herwig. "Früh-zeitige Prävention kann Alko-holmischrauch holmissbrauch vorbeugen und damit helfen, langfristig auch für uns und die Beitrags-zahler die Kosten zu senken."

HINTERGRUND

Spenden für die Projekte

Wer die Projekte mit einer Spende unterstützen möchte, kann die an das Kirchenkreisamt Eschwege-Witzenhausen überweisen: Evangelische Bank, IBAN:

DE91 5206 0410 0001 2001 00, BIC: GENODEF1EK1, Verwendungszweck: HaLt, Hart am LimiT oder Wir sind Nachfrager (für das Gütesiegel) oder Juice-Box.

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT - Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege

Tel. 05651 - 339 42 96 Fax: 05651 - 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de

www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1





Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention **HaLT – Hart am LimiT** Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de

www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel BIC: GENODEF1EK1



26.01.2017 Werra-Rundschau



Vermeintlich legaler Rausch in bunten Tütchen: Die Potenz der neuen Stoffe, sogenannter Legal Highs, birgt gerade wegen der winzigen Dosen, die für einen Rausch nötig sind, die große Gefahr der Überdosierung.

Hart an der Grenze

Fragen und Antworten: Hinter Legal Highs verbergen sich gefährliche Drogenmixe

Das Thema

Sogenannte "Legal Highs" sind ein Trend im Internet: Die vermeintlich legalen Rauschmittel lassen sich bequem per Mausklick bestellen und versprechen den scheinbar sorgenfreien Kick. Dabei sind "Legal Highs" alles andere als harmlos: Harald Nolte von der Fachstelle für Suchtprävention Eschwege beantwortet die wichtigsten Fragen.

VON EMILY SPANEL

Was versteht man unter Legal Highs?

Legal Highs (englisch für "legaler Rausch") werden als sogenannte Kräutermi-schungen, als Badesalz oder in flüssiger Form frei im Internet angeboten. Es handelt sich um chemische Substanzen, die gechemische Substalizen, die ge-zielt im Labor hergestellt wer-den. "Legal Highs" ähneln in ihrer Wirkung Betäubungs-mitteln wie Cannabis, Speed oder Kokain

Was macht die Legal Highs so gefährlich?

Die chemischen Substanzen treten in unterschiedli-

chen Formen Konzenund trationen auf. Eine Überdosierung ist daher nie auszuschließen. "Bei der Einnahme kann es zu gro-ßen Proble-



men kommen", warnt Harald Nolte. Eine Einnahme kann Brustschmerzen, einen unregelmäßigen Herzschlag. Atemlosigkeit und Erbrechen sowie Verwirrtheit, Halluzinationen und Bewusstlosigkeit nach sich ziehen.

Ist das Problem im Werra-Meißner-Kreis akut?

Die Problematik ist uns be-kannt", sagt Harald Nolte. Zu Beginn des Jahres 2013 habe es bereits eine Fachveranstaltung gegeben. Dramati-sche Fälle wie etwa der eines 34-jährigen Kasselers, nach der Einnahme von Legal Highs im vergangenen Jahr verstorben ist, gebe es im Kreis aber nicht.

Wie kann man sich vor Legal Wie kann num.
Highs schützen?

einzige Schutz besteht im völligen Verzicht auf diese Substan-zen", meldet das Hessische Landeskriminalamt. Insgesamt zwei Todesfälle in Hessen - in Kassel sowie in Gelnhausen (Main-Kinzig-Kreis) sowie mehrere schwerverletzte Schüler im vergangenen Jahr unterstrichen diese Warnung eindringlich, heißt es in einer Pressemitteilung.

Wie sieht die aktuelle Rechtslage aus? "Viele der zurzeit gehan-

delten Research Chemicals,

so ein alternativer Name der Legal Highs, unterstehen dem Betäubungsmittelgesetz noch nicht", sagt Harald Nolte. Der Besitz der Substanzen ist somit legal. Bei Verkauf und Handel allerdings unter<mark>liegen</mark> die Legal Highs den Bestim-mungen des Arzneimittelgesetzes. "Verkauf und Herstellung von Arzneimitteln ohne Genehmigung ist nach dem Arzneimittelgesetz strafbar", sagt Harald Nolte.

Wo kann man weitere Informationen einholen?

Auf der Internetseite http:/ |legal-high-inhaltsstoffe.de| gibt es Ergebnisse über In-haltsstoffe von Produkten, die als Legal Highs verkauft werden. Zudem bietet die Fachstelle für Suchthilfe und Prävention in Eschwege eine kostenlose und vertrauliche Beratung an.

• Kontakt: Telefon 0 56 51/ 3 39 42 92 3 39 42 92 sowie 0 56 51/3 39 42 96. Telefon

www.suchtpraeventioneschwege.de

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT - Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b

37269 Eschwege

Tel. 05651 - 339 42 96 Fax: 05651 - 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel **BIC: GENODEF1EK1**

LOKALES

Seite 14 • 18. Februar 2017

WMK • www.lokalo24.de

,Spielsucht im Internet ist kein Spiel'

Am ,Safer internet Day' diskutierte man mit Fachleuten im Capitol Kino über Gefahren

Von SILVIA HABLE

■ Werra-Meißner/Witzenhausen. Die Geschichte von Hacker geboren ist, sind die zu sehr zu dramatisieren. Gamer (,Zocker') Karsten Gründe, in eine Art von Me- Aus diesem Grund wurde Pfordt ist beispielhaft: Als diensucht abzugleiten, oft ursprünglich auch eine Ko-Kind oft umgezogen, fand ähnlich. er schlecht Anschluss an bestehende Freundeskreise. In pfleger, sowie Arnim Bahl auch Spaß machen dürfen. der virtuellen Welt konnte er sich das aufbauen, was schutz im Landkreis boten blikumsdiskussion wurde ihm in der Realität versagt daher anschließend an den deutlich, dass nicht alle Fabliebt: Kontinuität und Stabilität. Pfordt hatte Glück. Er konnte mit Hilfe seiner Familie und einem geregelten Arbeitsalltag Stück für Stück der Sucht entkommen, dien werden, greift bei den zutage an realen Abenteuern einen angemessenen Um- Jungen die "Zockersucht" mangele und die Kinder zu gang damit finden. Dennoch ist das Spielen für ihn heute noch ein Ventil, "der Ruhepol noch ein verint, "der Kunepo" auch dur Geschen weiten schnelllebigen Welt", Gefühlen zu entkommen", zung gewöhnt würden. Auch wie er sagt.

so Zerweck.
an Schulen würden digitale wie er sagt.

"Offline – das Leben ist kein Zahlen bestätigen die Erfahtel des Films, den das Me-diennetzwerkWerra-Meißner schen Studie aus dem Jahr zum "Safer Internet Day" am 7. Februar, im Capitol- bis 17 jährigen Jugendlichen Thema Spielsucht zeigen zent gelten als gefährdet, Harald Nolte, stellvertreten-wollte. Doch der Film selbst eine Internetsucht zu ent- der Dienstleiter der Fachblieb offline, da es Probleme wickeln. Für die deutschen stelle für Suchtprävention mit dem "Streaming" gab, Jugendlichen ergab die Stu-und so disponierten die Verdie einen Wert von 0,9 Proanstalter kurzerhand um. zent, die als abhängig ein-Statt der Film-Neuerschei- gestuft wurden und 9,7 Pronung, die sich humorvoll um zent, die bereits suchtgefähr- fangreich erscheint, ein einen jugendlichen Zocker det sind. einem Hackerangriff plötz- Zerweck wies außerdem dar- Im Einzelfall müsse daher deren Interessen, Hobbys 12. Lebensjahr angeschafft matisieren. lich in der Realität meistern auf hin, dass die strenge Un- immer genau hingeschaut und Pflichten auffällig werde "Who am I" gezeigt.

Hacker Stück für Stück in nommen.

nalität abrutschen. Auch Ernsthaftigkeit des Themas wenn nicht jeder zum Profi- dafür, Abhängigkeiten nicht

vom präventiven Jugend- In der anschließenden Pu-Film gemeinsam mit Karsten milien einen guten Umgang Pfordt einen Einblick in die Welt von Spielsucht und Co. abhängig von sozialen Me- ren sich einig, dass es heutvermehrt um sich. Es ist eine Flucht aus der Realität, oft ihrer

Bonuslevel", so lautet der Ti- rungswerte aus der Jugend-2013 sind 1,2 Prozent der 14 Kino in Witzenhausen zum internetabhängig, 12,7 Pro-

muss, wurde der Thriller terteilung von "real, digital, virtuell" für junge Menschen könne unter anderem dann Auch hierbei geht es um jun- zunehmend keine Rolle ge Männer, die ihr Leben mehr spiele. "Die Grenzen hauptsächlich vor dem Com- hier werden als fließend oder puter verbringen und als nicht vorhanden wahrge-

Kreise organisierter Krimi- Bahl plädierte trotz der mödie für den Abend aus-Kai Zerweck, Stadtjugend- gewählt." Prävention soll mit dem wachsenden Medienkonsum ihrer Kinder fin-"Während Mädchen eher den können. Viele Gäste wafrüh auch durch das Vorbild Umgebung auch der Versuch schlechten Smartphones und PC-Nut-Welten zunehmend propagiert, während man andere Fächer und Methoden als weniger wichtig einstufe.

Mediensucht - was tun?

vom Diakonischen Werk in Eschwege, verwies darauf, dass nicht jeder PC-Nutzung, auch wenn sie zeitlich umsüchtiges Verhalten zugrunde

werden. Vom Mediensucht sowie gleichzeitig versucht Einzug ins Haus gehalten, gesprochen werden, wenn sich ein Kontrollverlust bezüglich des Beginns und der Prävention beginnt im Kin- Gegebenheiten vertraut zu Beendigung des Spielens, desalter Eltern sollten daher machen, um die PC-Zeit zu



Das Mediennetzwerk klärte an dem Abend auf: (v.li.) Karsten Pfordt (Computerspieler), Sarah Klenzmann (FSJ Jugenförderung WIZ), Arnim Bahl (Präventiver Jugendschutz WMK), Thorsten Vogt (Schulsozialarbeit WMK), Kai Zerweck (Stadtjugendpfleger) und Hans-Jürgen Hennig (Erziehungsberatungsstelle WMK).

ständig ansteige und schließruhe, Nervosität, Reizbarkeit, dien nicht als einfacher "Ba-Schlafstörungen ins Leben von Familie, Freunden, anwerde, den Umfang der PC- wird dazu geraten, Jugend-

Surfens oder Chattens be- von Anbeginn dazu beitra- regulieren. Das Wichtigste

den. Kinder sollen daher bei werden. Hat der PC bereits Nutzung zu verheimlichen. schutzfilter zu installieren sowie sich mit technischen gen, dass Alternativen zum ist, im Gespräch zu bleiben

merkbar mache, die ver-brachte Zeit mit Medien sind und auch vorgelebt wer-zulehnen. Eltern sollten sich erklären lassen, was ihre lich Entzugserscheinungen einer aktiven Freizeitgestal- Kinder an der virtuellen Welt ohne PC-Nutzung wie Un- tung unterstützt werden, Me- so faszinierend finden, gegebenenfalls auch mitspielen bysitter" eingesetzt werden. oder mitchatten. Ist ein Vertreten würden. Vor allem sei Die Nutzung des PCs im Kintrauensverhältnis vorhanden, Vorsicht geboten, wenn be- derzimmer ist schlecht kon- lassen sich auch leichter fereits eine Vernachlässigung trollierbar. Ein eigener Com- ste Nutzungsregeln vereinputer sollte nicht vor dem baren, sowie Gefahren the-



Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT - Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege

Tel. 05651 - 339 42 96 Fax: 05651 - 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de

Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Bankverbindung:

IBAN: DE91520604100001200100

Zweckverband Diakonisches Werk



Werra - Rundschau 2.03. 2017

Lokales

Donnerstag, 2. Ma

enn Puppen Ferien machen

nd der Fastenzeit wird in den Ringgauer Kindergärten auf vorgefertigtes Spielzeug verzichtet

SPANEL

oes Winnie-Puuh-Fiden kommenden 40 aub. Diesen verbringt bär in einem Koffer, Eingangsbereich des tens "Kleine Hände gauer Ortsteil Netra tist. Etwas skeptisch hon, als sie persönlich ten Platz für ihren beten Bären auswählt e stellt sich, wie alle r Kindergartenkinneuen Abentueur igfreie Zeit".

1 Wochen lang – von ittwoch bis Ostem – sich alle Kinder der kinggauer Kitas in Ne-Datterode ohne vorge-Spielsachen beschäftitrdessen lassen sie ihasie freien Lauf", erterin Carina van der

iven eröffnen

der Ziele der ungeien Aktion sei es, den

Kindern die Grundidee des Spielens aus einer völlig veränderten Perspektive näherzubringen. Auch der aus der Bibel be-

van der Bibel bekannte Zeitraum sei ganz ausgewählt worden: stenzeit wurde vom s Kindergartens geals spielzeugfreie timmt", sagt Carina Villik.

n plötzlich Puppen, chen und Bücher aus ruppenräumen verin, ist den Kindern lenfalls schnell klar: it bedeutet Verzicht", a – "und zwar für eitimmten Zeitraum." z so überraschend Verschwinden der vielen Sachen dann doch



Mit vollem Elan: (von links) Ben, Linus und Felix aus der Schneckengruppe des Kindergartens Kleine Hände in Netra räumen openecke aus. Sieben Wochen lang werden sie auf ihr gewohntes Spielzeug verzichten und sich Alternativen suchen.

nicht: Die Jüngsten wurden von den Erzieherinnen in den vergangenen Tagen sorgfältig auf die neue Situation vorbereitet. Im morgendlichen Stuhlkreis schmieden sie nun gemeinsam Pläne, was sie denn so ohne Spielzeug anstellen könnten. Außerdem werden jeden Tag andere Spielzeuge in geräumige Umzugskisten verabschiedet – in einer Woche werden die Gruppenräume denn ausgeräumt sein.

che werden die Gruppenraune dann ausgeräumt sein. "Für jedes abgegebene Spielzeug aber", erläutert Carina van der Willik, "bekommen die Kinder etwas anderes dazu." Das können Naturmaterialien sein, Papprollen, Wolle, Tücher oder Kartons. "Durch das Projekt sollen die Lernerfahrungen der Kinder inhaltlich vertieft und verändert werden", so die Leiterin. Durch den Umgang mit Natur- und Alltagsmaterialien etwa könnten die Sinne neu entdeckt und entfaltet werden.

Zuhause übrigens kann für die Kinder alles unverändert bleiben. "Es ist nicht nötig, aber dennoch möglich, das Spielzeug auch daheim zu reduzieren", so van der Willik. "Kinder sind gut in der Lage, zwischen zwei verschiedenen Systemen unterscheiden."

HINTERGRUND

Selbstvertrauen soll gestärkt werden

Das Konzept "Spielzeugfreie Zeit im Kindergarten" gibtes seit rund zehn Jahren. Als Präventionskonzept zielt es darauf ab, den Gefahren der Sucht vorzubeugen. Vorausgesetzt wird die Annahme, dass die zunehmend vorstrukturierte und vorgeplante Freizeit sowie die Welt der Konsumgüter das Suchtverhalten fördern. Demgegenüber sollen Freiräume und Lücken geschaffen werden,

innerhalb derer Kinder a re Erfahrungen machen h nen. Ebenso müssen dab auch Freiräume für Scheit Fluctrationen und die da entstehendermakternativ und Lernprozesse neigeh ten werden.

Ziel ist es, die linder et Neues aus sich sebst her schaffen zu lasse Die Fö, rung zählt auße dem auf Stärkung des Sostvertra ens ab. (esp)

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention **HaLT – Hart am LimiT** Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen

-Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE91520604100001200100



Werra Rundschau



Eines der vielen Präventionsprojekte im Kreis: Bob beschäftigt sich damit, Fahren unter Alkoholeinfluss zu verhindern. Dafür wurde un-Archivfoto: Stück ter anderem eine mobile Juice Box eingerichtet, an der es alkoholfreie Cocktails zu kaufen gibt.

Prävention mit Projekten

Mehr zum Thema: Jugendkriminalität im Kreis ist seit dem Jahr 2010 gesunken

VON FLORIAN KÜNEMUND

WERRA-MEISSNER. Im Kreis laufen etliche Präventionsprojekte, die der Jugendkriminalität entgegensteuern sollen. Dabei arbeitet die Polizei mit Schulen und anderen Partnern eng zusammen.

COOL SEIN - COOL BLEIBEN

Seit 2005 wird das Anti-Gewalttraining angeboten. Im vergangenen Jahr gab es an sieben Schulen insgesamt 30 Trainings. Sie fanden in der Regel von 8 bis 13 Uhr statt – somit stecken 150 Stunden dahinter. Premiere feierte das Projekt im Jahr 2009 an einer Förderschule. "Der sofortige Wunsch nach Weiterführung dort zeigte deutlich die Akzeptanz", sagt Reiner Lingner, bei der Polizeidirektion Werra-Meißner zuständig für die Jugendarbeit.

NICHT MIT MIR!

Schon seit 2006 lernen Dritt- und Viertklässler im Kreis, wie man sich im Alltag zu verhalten hat. Beispiel: Nicht zu Fremden ins Auto steigen. 17 Trainings an drei Schulen fanden 2016 statt.

HILFEINSELN

In Zusammenarbeit mit dem regionalen Verkehrsdienst der Polizei, der Stadt Bad Sooden-Allendorf und der Grundschule Bad Sooden-Allendorf wurden in etwa 70 Geschäften und öffentlichen Einrichtungen sogenannte Hilfeinseln installiert. Dort können sich Senioren und Kinder Un-

terstützung holen, wenn sie zum Beispiel eine Verletzung haben oder nicht wissen, wie sie nach Hause kommen. Gekennzeichnet sind die durch Aufkleber. Auch 50 Sontraer Firmen sind dabei.

WIR SIND NACHFRAGER

Dieses Projekt haben die Fachstelle für Suchtprävention des Diakonischen Werks Eschwege/Witzenhausen, der Kreis und der Arbeitskreis kommunale Jugendarbeit entwickelt. Ziel ist, verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu fördern.

Mit dem freiwilligen Erwerb des Gütesiegels übernehmen Erwachsene soziale Verantwortung und sensibilisieren für dieses wichtige Thema. Alle Einzelhändler, Tankstel-

len, Gastwirte, Festveranstalter, Vereine und Verbände im Kreis können eins beantragen. Sie verpflichten sich, Standards zur Alkoholprävention einzuhalten und damit Handel, Vereine, Feste, Kneipen und Discos sicherer und jugendgerechter zu gestalten. www.wir-sind-nachfrager.de

OR

Bei Bob geht es darum, Alkohol am Steuer zu vermeiden. Initiatoren waren neben
der Polizeidirektion WerraMeißner auch die HNA Witzenhausen und die WerraRundschau. Wer Informationen zu einem der Projekte haben möchte, kann sich an Reiner Lingner von der Polizei
wenden. Telefon: 0 56 51

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention **HaLT – Hart am LimiT** Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de

Bankverbindung:

Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen

-Projekt HaLT-

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1



Werra Kundschaer

Jugendkriminalität ist seit 2010 gesunken

Polizei relativiert leichten Anstieg von 2015 auf 2016

Von Florian Künemund

WERRA-MEISSNER. Im Jahr 2016 gab es im Kreis mehr Jugendkriminalität als im Jahr zuvor. 248 Tatverdächtige waren es, 2015 noch 228. Die langfristige Entwicklung aber spricht eine andere Sprache: 2010 lag der Wert nämlich bei 388 - also um 140 höher. "Eine sensationelle Entwicklung", sagt Reiner Lingner, der bei der Polizeidirektion Werra-Meißner für Jugendkriminalität zuständig ist.

Den leichten Anstieg im Vorjahr relativiert er: Dieser sei durch die zugezogenen jugendlichen Flüchtlinge zu begründen. "Wir haben das so erwartet. Es ist völlig klar, dass es zu Reibereien kommt,

wenn viele Jugendliche verschiedener Glaubensrichtungen in Gemeinschaftsunterkünften auf engstem Raum le-



Reiner Lingner

ben. Das würde uns genauso gehen", erklärt Lingner.

dabei ist, dass die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen (14 bis 18 Jahre) von 179

im Jahr 2015 auf 156 im vorigen Jahr sank. Das eigentliche Plus ist bei Kindern unter 14 zu verzeichnen. Der Anstieg: 49 auf 92. "Man würde ja vermuten, dass Jugendliche sich eher zu Schlägereien, Diebstählen oder was auch immer

hinreißen lassen. Warum es nicht so ist, lässt sich kaum begründen", so Lingner.

Möglicherweise liege der Rückgang bei den Jugendlichen an den Präventionsprojekten, die oft in Zusammenarbeit mit Schulen, gerade in höheren Jahrgangsstufen, stattfänden. "Da sind wir von der Polizei stark mit eingebunden. Das Zusammenspiel mit der Schule hat sich im letzten Jahrzehnt stark verbessert", freut sich Reiner Lingner. So gibt es zum Beispiel Anti-Gewalttraining, Verhaltensschulungen, Verkehrsprojekte und Suchtprävention. Auch die Aufklärung über soziale Medien spiele eine immer wichtigere Rolle. HINTERGRUND.

ZUM TAGE, SEITE 2

ZUM TAGE

Kooperation fruchtet

FLORIAN KÜNEMUND zur Jugendkriminalität

or zehn Jahren noch war den Schulen im Kreis nicht wohl dabei, wenn ein Polizeiauto vor der Eingangstür stand. Getreu dem Motto: "Was sollen denn die Leute denken?" Kooperationen und gemeinsame Projekte waren daher damals rar gesät, berichtet Reiner Lingner von der Polizei. Gut, dass sich die Wahrnehmung geändert hat. Heute gehen viele Anrufe bei den Gesetzeshütern ein, Besuche im Klassenzimmer und Zusammenarbeit sind erwünscht.

Eine gute Sache. Denn die beiden Akteure ergänzen sich blendend. Anti-Gewalttraining und proaktive Suchtprävention können Bildungseinrichtungen alleine nicht auch noch zusätzlich zum normalen Geschäft leisten – jedenfalls nicht mit der Expertise wie ihre Partner. Das sind nicht nur Polizisten, sondern auch Stadtverwaltungen, Diakonisches Werk und andere Jugendschutz-Gruppierungen. Diese wiederum erreichen nirgendwo so viele junge Menschen wie in Schulen.

Und siehe da: Das Bündeln der Kräfte führt zum Erfolg. Seit 2010 gab es 140 minderjährige Tatverdächtige weniger. Beachtliche Entwicklung!

flk@werra-rundschau.de

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention HaLT - Hart am LimiT Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege

Tel. 05651 - 339 42 96 Fax: 05651 - 76337 Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel **BIC: GENODEF1EK1** IBAN: DE91520604100001200100



Werra-Rundschau 22.03.17

Kinder stark gegen die Sucht machen

Offenes Elterncafé in den Ringgauer Kindergärten

NETRA. Kinder frühzeitig stark machen gegen jede



Harald Nolte

Form von Sucht – ein Thema, das beim offenen Elterncafé am Montag in den beiden Standorten des Kindergartens

Noite "Kleine Hände" in Netra und Datterode aufgegriffen worden ist. Für Elternfragen jedweder Art stand Harald Noite von der Eschweger Fachstelle für Suchthilfe und Prävention Rede und Antwort.

"Die Jüngsten so früh wie möglich zu sensibilisieren, ist von entscheidender Bedeutung", so Nolte. Wer von Kindesbeinen an eine gewisse Immunität entwickelt habe, dem falle es später leicht, entschieden "Nein" zu Suchtmitteln zu sagen. Das Projekt "Spielzeugfreier Kindergarten" der Ringgauer Kitas finde in die-

sem Zusammenhang seine uneingeschränkte Unterstützung: "Durch die zeitlich begrenzte Entfernung des Spielzeugs erhalten die Kinder die Chance, sich stärker auf Gruppenprozesse einzulassen und verschiedene Positionen in der Gruppe zu erproben", so Nolte. Sie probierten sich im Verzicht aus, um frei zu werden für neue Erfahrungen. Wichtig sei in diesem Zusammenhang Transparenz – und der Einbezug der Eltern.

Als "durchaus ungewöhnlich" empfindet Carolin Rösich aus Röhrda, deren Sohn Leon die Kita in Netra besucht, die noch bis Ostern andauernde Aktion. Nach rund drei Wochen Laufzeit aber fällt ihre Bilanz rundherum positiv aus: "Die Kinder werden von Tag zu Tag kreativer und probieren sich aus", so die Mutter. Besonders das Agieren der Erzieherinnen gefalle ihr: "Es ist erstaunlich, was sie alles auf die Beine stellen." (esp)



Glücklich mit dem Experiment "spielzeugfrei": Carolin Rösich und Sohn Leon aus Röhrda. Foto: Spanel

HNA-WR-HP-S.004 - V1

Diakonisches Werk Fachstelle für Suchtprävention **HaLT – Hart am LimiT** Leuchtberg Str. 10 b 37269 Eschwege Tel. 05651 – 339 42 96 Fax: 05651 – 76337

Mail: halt-suchthilfe@deswi.de www.suchtpraevention-eschwege.de

www.halt-projekt.de

Bankverbindung: Zweckverband Diakonisches Werk Eschwege/Witzenhausen -Projekt HaLT-Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

BIC: GENODEF1EK1